

gestrengtes Stud-
haben.
wissenschaftlichen Arbeiten zu
gen war meine Zeitkraft so
färende entzündliche Dispo-
Unter diesen betrübenden
schmerzten Erfolge gebrauchte
te volle Schürze und Kraft
und mich, wie in meiner
ren gemacht, unter welchen
noch vorzutreten vermochten.
liche Schürze ihres Gesichts
flanze ist. Dieselbe enthält
entzündlich zu bestehen
und die kleine A 1 fl. 80 fr.
von hier zu bestehen, in-
er gemischt, eine mildernde
des Auges beschränkt
der Hautfarbe.
len Streben nach dem Lichte
durch den Gebrauch dieses
er werden, da dieses in den
nation des Auges zur Hilfe
Romershausen.

in Schäßburg.



Shirtinge etc.
mit Januar 1875 über
ges im In- und Aus-
weder österreichische,
Jahren im Auslande
Regal's, Tischgar-
cher, Servietten,

Härtlein,
ne.

schiff werden um-
f. Unsere Filialen be-

Rom:
Corso Nr. 161.

aben 30 zu richten.
ite.

se.
em Feinen à fl. 2.70,
weite anzugeben.

glatt, von gutem
mit Säumchen gepunkt
fl. 1.85, mit ge-
von hochfeinem Per-
fl. 3.50, 4, 5, 6,
oder Batiste Claire
fl. 6, 7, 8, 9 bis
lige's (Morgenanzüge)

glischen Schiffen mit
streichem Anlag, Wan-
schichten Einlagen fl. 2,
eite und Seitenlänge

er Länge für Costüm
em Gering fl. 2.25,
hochfeinen Einlagen
schlepp- und Schlepp-
3.50, 4, 4.50, 5, 6,
lepprode mit Spitzen
ere Länge anzugeben.

er Länge für Costüm
em Gering fl. 2.25,
hochfeinen Einlagen
schlepp- und Schlepp-
3.50, 4, 4.50, 5, 6,
lepprode mit Spitzen
ere Länge anzugeben.

er Länge für Costüm
em Gering fl. 2.25,
hochfeinen Einlagen
schlepp- und Schlepp-
3.50, 4, 4.50, 5, 6,
lepprode mit Spitzen
ere Länge anzugeben.

er Länge für Costüm
em Gering fl. 2.25,
hochfeinen Einlagen
schlepp- und Schlepp-
3.50, 4, 4.50, 5, 6,
lepprode mit Spitzen
ere Länge anzugeben.

er Länge für Costüm
em Gering fl. 2.25,
hochfeinen Einlagen
schlepp- und Schlepp-
3.50, 4, 4.50, 5, 6,
lepprode mit Spitzen
ere Länge anzugeben.

er Länge für Costüm
em Gering fl. 2.25,
hochfeinen Einlagen
schlepp- und Schlepp-
3.50, 4, 4.50, 5, 6,
lepprode mit Spitzen
ere Länge anzugeben.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 203. Hermannstadt, Mittwoch am 1. September 1875.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco:
Für September bis Ende December . . . 3 fl. 35 fr.
Für den Monat September — fl. 85 fr.
Mit Postzusendung:
Für September bis Ende December . . . 4 fl. 70 fr.
Für den Monat September 1 fl. 20 fr.
Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Hermannstadt, 31. August.

An dem heutigen Tage ist die Reichstags-Sitzung 1875-78 in feierlicher Weise durch den Monarchen eröffnet worden.
Es ist das immer ein bedeutsamer Moment — da, wo nicht gerade patriarchalische Zustände herrschen — wenn eine neue Periode der Legislatur beginnt; heute aber und bei uns um so bedeutsamer, weil eine neue Partei am Ruder steht und das Schiff, welches sie in den Hafen steuern soll, auf hochgehenden Wogen tanzt.
Es ist wiederholt von den größern Tagesblättern hervorgehoben worden, daß die Existenzfrage des Reiches in der kommenden Session gelöst werden müsse und die Parteilosigkeit, welche sich am Schluß der abgelauteten Gesetzgebungsperiode vollzogen habe, nunmehr jene Feuerprobe durchmachen werde, von deren eventuellem Resultat Gedeihen oder Untergang des ungarischen Staates in seiner jetzigen Gestalt und seinem gegenwärtigen Verfassungsorganismus abhängen werde.
Daß die Meinungen unserer Zukunftspolitiker über die Erfolge der bevorstehenden Session verschieden sind, das ist aus dem verschiedenen Parteistandpunkte erklärlich; es ist natürlich, daß die Anhänger der gegenwärtigen liberalen oder, sagen wir es mit einem richtigeren Namen, Regierungspartei das Beste hoffen, während alle Fractionen der Opposition einen möglichst düstern Horizont über den parlamentarischen Himmel zu hängen versuchen.
Während die Einen im Coloman Thä den Moses erblicken, welcher Ungarns Volk in das ersehnte gelobte Land constitutioneller und materieller Wohlfahrt führen wird und in der vollzogenen Fusion der beiden großen Reichstagsparteien den Rettungsanker sehen, an welchem befestigt das ungarische Staatsschiff den kommenden Stürmen sicher und ungefrachtet trogen werde, sind auch die Cassandrarufe von der andern Seite nicht selten, welche unter den gegebenen Verhältnissen und angesichts der jetzigen Zeitung und Reichstagsmajorität das Schlimmste befürchten und an einer Regeneration, an einer Rettung, namentlich aus der Finanzmisere vollständig verzweifeln, und nebeneinander auch noch gerade von der durch die Fusion mächtig gewordenen Majorität nationale Unterdrückung befürchten.
Man sieht also, das Volk, oder besser gesagt die verschiedenen darin vertretenen politischen Parteien sehen der Thätigkeit des gegenwärtigen Parlamentes mit sehr gemischten Empfindungen entgegen.
Was uns betrifft, so gehören wir nicht zu denjenigen, welche da hoffen, daß die gegenwärtige Staatsleitung uns über Nacht in das Land der Verheißung spediren werde, wo die politischen Kämpfe aufhören, wo dafür aber das materielle Gedeihen um so mehr florirt, allein auch zu

jenen rechnen wir uns nicht, welche das finis Hungariae als mone tekel an die Wand malen.
Wir finden in der practischen Politik den Enthusiasmus eben so wenig gerechtfertigt, als die absolute Schwarzlehre, am wenigsten aber finden wir es gerechtfertigt im Vorhinein Hofiana zu schreien oder Kreuziget.

Auch sind wir der Anschauung, daß so ernst die Lage des Reiches ist, die Gefahr des Unterganges nicht so unmittelbar droht, als man von mancher Seite es uns glauben machen wollte.
Wir sind schlecht daran — und hierbei ist es vornehmlich das ökonomische Gebiet, worauf wir hinielen — Handel und Gewerbe stoden, eine immer mehr anwachsende Steuerlast liegt mit voller Wucht auf dem Staatsbürger und angefüllt der Höhe der Leistungen, die dem Producenten zugemuthet worden, ist die unterliegende Thätigkeit der Regierung — oder nennen wir es richtiger, des Staates — eine fast verschwindende. Zu diesen Uebelständen kommen noch so manche andere schwarze Punkte, die wir nicht nennen wollen, die aber gerade deshalb um so schärfer hervortreten, weil die materielle Nothlage das Volk unzufrieden macht und die Unzufriedenheit dann auch über andere Zustände grübelt, die unter glücklichen ökonomischen Verhältnissen weniger Beachtung fänden.
Allein das Reich hat auch bedeutende Hilfsquellen und wer mit weiser Sparsamkeit und nach richtigen volkswirtschaftlichen Grundsätzen dieselben im Interesse der Erhaltung des Staates auszunutzen versteht, ohne dabei das Productionscapital der einzelnen Bürger zu gefährden, das wäre so recht der Mann für die heutige Session — der Mann der Situation.

Eines scheint uns fest zu stehen, mindestens jetzt für den Beginn der neuen parlamentarischen Aera, und das ist die bedeutende Majorität, welcher die Regierung sicher sein kann.
Das Ministerium Thä ist in der Lage auf die ausgiebigste Unterstützung des Reichstages rechnen zu können und darf nicht befürchten in seinen Reformbestrebungen, gelte es das Comitatsleben, die öffentliche Verwaltung, das industrielle oder das Gebiet der Volksbildung, auf einen ernstlichen Widerstand zu stoßen.

Es hat also die Macht und die Gelegenheit zu zeigen, ob die Fusionsidee eine gesunde, ob sie selbst weitere gesunde Ideen erzeugt.
Es ist mehr als ein Feld der öffentlichen Thätigkeit, wo man dem Ministerium zurufen kann: hic est Rhodus, hic salta und schon deshalb mit einer großen Besonnenheit und Ueberlegung an die Arbeit gehen.
Ueberlegenheit und Gründlichkeit, das sind freilich Eigenschaften, welche man nicht selten in der Lage ist zu vermissen in gar manchen Cunctationen der Regierung, ja selbst in manchem durch das Parlament geschöpften Gesetze. Man sieht zu oft diesen Schöpfungen die Eile an, in welcher sie an das Licht des Tages treten, sie tragen das Gepräge der Oberflächlichkeit und es rächt sich diese Thatsache in späterer Zeit.

Es ist vielleicht in einem solchen Uebergangsstadium von dem feudalen zum modernen Staate nicht anders möglich, als daß sich die Gesetze überfüllen und es ist erklärlich, wenn nicht überall jene Gründlichkeit angewendet wird, welche zu wünschen wäre, allein wir möchten im Interesse von Regierung und Volk wiederholt daran mahnen, daß die Arbeit der Gesetzgebung eine erschöpfende und gebiegene sein muß.

Und was können wir auch von der diesjährigen Session des Parlamentes, was können wir von den Vertrauensmännern des Volkes mit größerem Rechte fordern, als eine gebiegene gesetzgeberische Thätigkeit. Was aber können sie uns auch besseres bieten, als wenn ihre Leistung unser gerechtes Verlangen deckt.
Wir wollen hier unsere Bemerkungen schließen und die Gelegenheit nicht weiter ausnützen, um etwa Combinationen optimistischer oder pessimistischer Natur unsern Lesern aufzutischen. Die Zeit wird ja lehren, was uns die neue parlamentarische Aera bringt, wir möchten nur den Wunsch aussprechen, daß in erster Reihe die Herren Gesetzgeber zum Bewußtsein kämen; eine ruhige, gründliche gediegene Arbeit sei ihre Aufgabe, dann würde sich daraus gar Manches Erfreuliche ergeben.

Die liberale Partei hat in der gestrigen ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses, im Sinne des in der Tags vorher abgehaltenen Konferenz gefassten Beschlusses, den Fagarascher Abgeordneten Boer zum Alterspräsidenten, dann die jüngsten Mitglieder: Oliver Szlavay, Graf Andreas Bethlen (Innerpolitik), Baron Andreas Jozsika (Aranyos), Athanas Ugron (Ungarn) und Szival zu Schriftführern ad hoc gewählt. — Franz Deak hat erklärt, sein Mandat niederzulegen, unter einem aber angedeutet, daselbe wieder annehmen zu wollen, falls er nochmals gewählt würde. — Dem „Relet Répe“ zufolge hat der Minister des Innern sämtliche Obergespanne aufgefordert, bei der bevorstehenden Adressdebatte ihre Sitze im Oberhause einzunehmen. — Der kroatische Landtag hat den ursprünglichen Text des im Adressentwurf auf die Insurrection in der Herzegovina bezüglichen Abjages in letzter Stunde bedeutend modificirt, weil der Landtag sonst aufgelöst worden wäre.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. August.
In Folge Einladung der altgedienten Vertrauensmänner lehrt Kier nach Prag zurück, um die Agitationen anlässlich der Reichstagswahlen einzuleiten. — Der Prager Katholik-politische Verein wird Teilnehmer für eine am 14. September von Wien abgehende Wallfahrt nach Rom unter Führung eines sprachkundigen Prieesters.
Zwischen den Vertretern des preussischen und des bairischen Kriegsministeriums haben dieser Tage im Anschluß an die neuerdings stattgegebene commissionelle Berathung über die deutsche Wehordnung Besprechungen stattgefunden. In denselben wurde alsbald eine Verständigung über den Einführungsmodus der Wehordnung in Baiern erzielt und sind die diesbezüglichen Veröffentlichungen sowohl von Seiten des deutschen Kaisers als auch vom Könige von Baiern demnächst zu erwarten.
Die bairische Regierung hat dem Vernehmen nach der Direction der preussischen Hauptbank die Erklärung zugehen lassen, daß bairischerseits kein Antrag auf Errichtung von Filialen der deutschen Reichsbank eingehen werde. Man hält in München die ziemlich reichliche Dotirung der bairischen Hypotheken- und Wechselbank für ausreichend, so daß kein Bedürfnis für die Errichtung jener Filialen vorhanden sei. Mit dieser Erklärung hat sich Baiern in Gegensatz zu sämmtlichen übrigen Staaten des deutschen Reiches gestellt.

In skandinavischen, deutschen und englischen Blättern ist die Anwesenheit des dänischen Gesandten am Berliner Hofe, Kammerherr v. Quaae, in Kopenhagen Gegenstand mancher Besprechung gewesen. Es ist gesagt worden, daß der Gesandte nicht wieder nach Berlin zurückkehren werde, da seine Stellung unhaltbar geworden sei. Andererseits wird diese Mittheilung von Berlin aus demontirt, und versichert, daß die Stellung des Herrn v. Quaae nichts zu wünschen übrig lasse. Nach durchaus zuverlässigen Kopenhagener Nachrichten entspricht nun, wie die „Nisse-Zeitung“ schreibt, soeben eine (englische) wie die andere (deutsche) dieser Mittheilungen den Thatsachen. Herr v. Quaae gehört zu den wenigen dänischen Diplomaten und Politikern, die ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Dänemark und dem deutschen Reiche im Interesse Dänemarks für geboten erachten. Ein solches Verhältnis wird aber unmöglich gemacht, wenn man in Dänemark an höchster Stelle

Frevilleton.

Leonore.
Novelle von Elise Polko.

Motto:
„Und doch kann ich meine Liebe
Keiner Andern schenken —
Nur an Dich und an das Klingeln
Immer, immer denken.“
Chopin.
Polnisches Lied.
„Gute Nacht, Alfred!“
„Gute Nacht, Alfred!“
„Und Sie — Herr Professor — reisen Sie wirklich noch in dieser Woche nach Amerika? Ich kann noch immer nicht denken, daß es Ihr Ernst ist!“
Die jugendliche Mädchenstimme, die diese Worte sprach — schien nicht ganz sicher, und das zarte Gesicht wendete sich vom Lichte der Lampe ab, dem Schatten zu.
„Es ist noch nicht bestimmt — Gott gebe, daß ich in Deutschland bleiben darf!“ — antwortete der Befragte fest und zwei dunkle Augen suchten die Mädchenaugen, die sich jetzt senkten.
„Das wäre also heute ein Vorabschied — denn Sie würden dann doch schwerlich mehr Zeit finden, uns einen Abend zu schenken.“
„Bleibst du!“
Und er ergriff die schlankte Hand, die sie ihm hinreichte und hielt sie fest. — Er fühlte, wie sie zitterte.
„Alfred, Du wirst nicht später als um 10 Uhr mit dem Wagen hier sein, um nach Grummach mit uns zu fahren!“ rief die Stimme der Frau des Hauses von der Schwelle des Nebenimmers jetzt herüber, — „Leonore, mein Kind, ich kann meinen Fingerhut nicht finden!“

Frevilleton.

Ein erschrockenes Zusammenfahren, ein hastiger Händedruck, ein seltsam forschender Blick herüber und hinüber und das Paar im Musikzimmer trennte sich.
„Hast Du keinen Auftrag für Deinen gehorsamen Vetter, Lori?“ fragte der hübsche Fufarenlieutenant noch, und versuchte das junge Mädchen, das sich nach einer hastigen Verwendung zum Gehen wandte, zurückzuhalten.
„Nein, ich danke!“ antwortete sie kurz und verschwand in dem anstoßenden Zimmer ihrer Mutter.
Die beiden Männer gingen über die stillen Straßen nach Hause. Lange Zeit sprach keiner von ihnen, endlich sagte der Ältere in erregtem Tone: „Ich möchte Sie um eine Gefälligkeit bitten, Herr von Karsten. — Sie werden morgen Früh Ihre Cousine sehen — würden Sie die Güte haben, ihr einige Abschiedszeiten von mir zu überbringen. — Es kann sein, daß ich viel früher abreisen muß, als es ursprünglich beschloffen war, und ein Besuch im Hause der Generalin unmöglich werden dürfte — ich möchte aber meine Schülerin nicht ohne Abschied verlassen. — Eigentlich wollte ich ihr den Brief selber bringen — ich trage ihn bei mir — aber schließlich besann ich mich anders und wende mich an Ihre Güte.“
„Mit Vergnügen, Herr Professor! — Leonore soll den Brief vor unserer Abfahrt erhalten.“
„Selbstverständlich sollen meine Zeilen kein Geheimnis sein vor der Generalin, nur wünsche ich, daß Fräulein von Sonthelm sie zu erst lese.“
„Natürlich! Es bedarf keiner Erklärung. Verlassen Sie sich auf mich! Es ist mir höchst angenehm, einem Manne einen kleinen Dienst zu leisten, den man in dem Hause meiner Verwandten so hoch verehrt.“
Sie klangen ein wenig steif diese Worte und der Andere erwiderte auch nichts darauf — aber er blieb bei einer erleuchteten Hausthür stehen. „Hier ist Ihre Wohnung — Herr von Karsten — und hier“ — er nahm einen Brief aus seinem Portfeuille, „find die Zeilen an meine Schülerin. „Gute Nacht und meinen Dank!“

Frevilleton.

Die Männer schüttelten sich die Hände und schieden.
Der Fufarenlieutenant verschwand im Hause, der Andere aber lehrte langsam um und ging den Weg zurück, den sie eben gekommen, bis zu der kleinen Villa im Grünen, die seit drei Jahren von der verwitweten Generalin von Sonthelm bewohnt wurde, die vom Rhein her nach dem Tode ihres Mannes hiehergezogen war, wo ihre vielen Verwandten lebten. Die Fenster des Musikzimmers wie des Boudoirs waren noch erleuchtet, ein Zeichen, daß sich die Damen nicht zurückgezogen — ein Fensterflügel war sogar geöffnet. Ein Rosenplatz vor kleinen Kugellazien und breiten Kieswegen eingefast, trennte das Haus von der Straße. Professor Wellenberg blieb an dem Gitterthor stehen. Dann und wann sah man einen schlanken Schatten an den herabgelassenen weißen Vorhängen auf- und niedergleiten. Das junge Mädchen schien hin und wieder zu gehen. — Plötzlich klangen Accorde vom Flügel herüber. Der einsame Mann lauschte mit stockendem Athem. Es war das Ritornell zu einem kleinen Chopinschen Liede, das er unendlich liebte, das Lied vom Klingeln und der ungetreuen Geliebten, die er doch immer lieben muß bis an sein Ende. Er hatte eben heute seine Schülerin gebeten, es ihm zu singen; sie hatte es ihm in ungewöhnlich bestimmter Weise abgesehen. Diese plötzliche Laune hatte ihn verwirrt und unsicher gemacht — wie wunderbar war doch der Verkehr mit jenem jungen Mädchen, das er nun schon fast zwei Jahre in allen Wissenschaften unterrichtet, auf ihren eigenen bestimmten Wunsch, und dessen Verneiner ihn von allem Anfang an entzückte. Heute weiches Wachs, morgen sprödes Glas, jetzt wie eine zärtliche Schwester, nachher wie eine vornehme Gönnerin, in diesem Moment ein lachendes glückseliges Kind, im nächsten eine Dame. Sie trug noch die Trauer um ihren Vater, als sie ihm vor zwei Jahren zuerst entgegnetrat. „Meine Tochter soll sich zerstreuen, die Art, wie sie ihrem Schmerz nachhängt, schadet ihrer Gesundheit“, hatte ihm die Generalin in ihrer kühlen Weise gesagt, und seitdem hatte er sie unterrichtet. Nach und nach schwand auch jener ergreifende Ausbruch des Wechs in ihren Zügen, ihre schönen grauen Augen mit dem eigenthümlichen Leuchten begegneten antheilvoll seinem Blick, sie folgte seinen Vorträgen

sowohl wie in der Presse fortsetzt, Deutschland zu beschimpfen oder, wie es jüngst von Seiten eines der Regierung nahestehenden Blattes geschehen ist, dem deutschen Reich offen ins Gesicht zu sagen, daß es der einzige Feind Danemarks sei und daß Letzteres sich gegen dasselbe nur durch ein Bündniß mit Frankreich schützen könne.

Herr v. Sudaade hat seine Regierung, von ihr nach Kopenhagen berufen, darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Anfeindungen Danemark in eine schiefe Stellung zum deutschen Reich bringen müssen, aber, wie es heißt, für seine Ansichten kein Gehör gefunden. Falls die Regierung in Kopenhagen sich feiner Bessern besinnt, wäre es allerdings nicht unmöglich, daß Herr v. Sudaade seinen Berliner Posten aufgibt. Bis jetzt aber ist in dieser Hinsicht noch keine Entscheidung getroffen.

Aus Preußen werden einige tragikomische Beiträge zum „Culturkampf“ berichtet. Der Verleger der „Deutschen Reichszeitung“, Peter Hauptmann in Bonn, hat kürzlich den Pius-Orden erhalten. Der Minister des Innern weigert sich jedoch, für den Decorirten die kaiserliche Genehmigung zur Annahme und Anlegung des Ordens nachzusuchen. — Der Bischof von Trier wurde am 21. d. neuerdings wegen einer Executio-Straffung empfangen. Die Pfändung blieb erfolglos, weil bereits bei der letzten Pfändung im vorigen Jahre alle pfändbaren Gegenstände dem Executor zugefallen waren.

Der bonapartistische „Soir“ hat eine Privatmittheilung aus Salzburg empfangen, nach welcher die Kaiserin Eugenie zu dem Zwecke in dieser Stadt angekommen sei, um mit der Königin-Mutter Josephine von Schweden über die Heirat des kaiserlichen Prinzen mit einer schwedischen Prinzessin zu reden. Der Herzog von Leuchtenberg habe, von Traunstein herübergekommen, an der Besprechung theilgenommen. Der „Soir“ selbst sagt hinzu, daß die Nachricht, deren Wichtigkeit Niemand entgegen werde, der Bestätigung zu bedürfen scheine; bald aber werde man Bestimmtes erfahren. Diesen bestimmten Bescheid könnte sich der „Soir“ schon heute aus dem Gothaischen Kalender herauslesen: das schwedische Haus hat keine einzige Prinzessin aufzuweisen, die dem kaiserlichen Prinzen genehm sein könnte; es sei denn, daß er eine Dame heiraten möchte, die mehr als zwei Jahrzehnte vor ihm voraus hat.

Gutem Vernehmen nach war es die Pforte, welche England als Mitunterzeichner des Pariser Vertrages zur Theilnahme an der Vermittlungs-Action aufforderte. Die englische Regierung äußerte jedoch große Bedenken, denen sie sogar durch eine Warnung an die Pforte Ausdruck gab. Erst auf deren wiederholte dringende Bitte trat England dem Schritte der übrigen Mächte bei.

Die Nachricht auswärtiger Blätter von dem bevorstehenden Rücktritte des General-Gouverneurs in Warschau, v. Rogee, ist unbegründet, und entbehren die daran geknüpften Mittheilungen jeder thatsächlichen Unterlage.

Ueber das Programm und die Methode des Vermittlungswerkes in der Angelegenheit der Herzegovina sind, wie man der „Kreuzzeitung“ aus Wien, 25. August, schreibt, folgende officiöse Andeutungen erschlossen. Jede der drei Nordmächte wird einen ihrer in der Türkei installirten Consuln, wozüglich einen mit der Schlage und den Ortsverhältnissen sehr vertrauten, auf den Schauplatz des Aufstandes entsenden. Die Aufgabe derselben wird sich nicht, wie aus Konstantinopel gemeldet worden, darauf beschränken, einen Waffenstillstand zu erwirken; die Consuln werden vielmehr angewiesen werden, die christliche Bevölkerung der Herzegovina zu veranlassen, daß sie nach erfolgter Einstellung des Kampfes, die allerdings der diplomatischen Action vorausgehen müßte, ihre Wünsche und Beschwerden in einem Schriftstücke zusammenzufassen und Bevollmächtigte ernennen, welche mit dem eigens dazu ernannten Pforten-Commissär Server Pascha zu verhandeln haben. An diesen Verhandlungen werden die drei (?) Consuln Theil nehmen. Letztere sind angewiesen, der christlichen Bevölkerung der Herzegovina in bestimmter Aussicht zu stellen, daß die drei Nordmächte die gerechten Wünsche der Herzegovinar bei der Pforte vertreten und ihren Einfluß zur Verwirklichung derselben ausüben werden. Auf diese Einflüsse ist wohl auch die Behauptung zurückzuführen, daß die drei Mächte für die Gewährung eines gewissen Maßes von Zugeständnissen Bürgschaft übernehmen werden. Von einer eigentlichen Intervention (was denn?) ist keine Rede; auch haben die Mächte es vermieden, ihre Vermittlungsvorschläge mittels eines Collectivschrittes anzubringen. Jede der Mächte hat ihre „guten Dienste“ einzeln mittels eines Sonderactes ihrer Bevollmächtigten angeboten. Bei dieser Action hat nicht bloß zwischen den drei vermittelnden, sondern auch den drei unterstützenden Mächten Frankreich, England und Italien vollkommene Uebereinstimmung geherrscht.

Die „Times“ bemerkt bezüglich der beabsichtigten Mission Server Paschas bei den Insurgenten in der Herzegovina, dieselbe würde voraussichtlich ebenso fruchtlos sein, wie es diejenige Omer Paschas im Jahre 1861 gewesen wäre, wenn nicht die christlichen Mächte durch Gewaltmittel nachhelfen würden. Die „Times“ spricht weiter den Wunsch aus, daß auch die mit Oesterreich und Rußland rivalisirenden Mächte die Mission Server Paschas unterstützen, weil sie auf diese Weise Zeit gewinnen würden; inessen wüßten auch diese, daß die Mission vergeblich sein würde und daß sie jetzt oder später interveniren müßten. Es sei insofern viel rathsjamer, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß sei.

Aus Bosnien in Budapest eingetroffene Reisende constatiren die ruhige Haltung der dortigen Bevölkerung. — Die bisher vorgefallenen Excesse beschränken sich auf das Niederbrennen einzelner Wirthshäuser durch eingedrungene Fremde.

über Literatur und Geschichte, Astronomie und Botanik mit dem lebhaftesten Interesse, sie sagte leicht, fragte viel und vertraute ihm eines Tages als größtes Geheimniß ihres Herzens den Wunsch an, Lehrerin werden zu wollen.

„Wir sind arm“, sagte sie, „Mama behauptet es wenigstens, und ich denke es mir so schon, unterrichten zu dürfen. Glauben Sie nicht, daß wir Alles können, was wir ernstlich wollen, Herr Doctor? Ich schloß sie halb ernsthaft, halb schelmisch.

„Gewiß, aber das Wollen danert leider nie lange und das eben ist der Unterschied zwischen der geistigen Arbeitskraft des Mannes und der des Weibes. In der Schnelligkeit der Auffassung würden uns die Frauen sogar oft übertreffen, aber in der Zähigkeit des Festhaltens sind wir ihnen überlegen. Wir wollen sehr energisch und nur deshalb können wir, glaube ich“, antwortete er lächelnd.

Und sie hielt auch ihren Plan nicht fest — — tausend Mädchen-gedanken, tausend Hoffnungen auf das Leben in einer Welt, die sie noch nicht kannte, und die ihr die Mutter als so verlockend schön geschildert, tauchten auf und wehten über die Blätter der ersten Studienbücher wie ein Frühlingswind. Witten in seinen Vorträgen unterbrach sie ihn oft mit einer Bemerkung, die zu einem Geplauder führte, das allmählig weit abirrte von dem ursprünglichen Thema. Aber diese Geplauder entzückte und erquickte den ersten Geshchten wie ein Spaziergang im Walde, oder über blumige Wiesen. Der Beilichendst einer jungen Mädchenseele wehte ihn an, eine Frauennatur mit all' ihren reizenden Schwächen, Fehlern Unvollkommenheiten, bedeutenden Anlagen, regelloser Entwicklung und jener bezugberndem Gluth, die noch hin und her flackerte wie ein Irrelichtflämmchen, entfaltete sich zum ersten Male seinen Blüten. Er gab sich diesem Reiz so sorglos hin wie ein Wanderer, der beim Gesang einer Nachtigall das Heimgehen in die dumpfe Arbeitsstube vergißt. Anfangs war es wohl keine Nachtigall, die in dem Hause der Generalin Sontheim sang, es war vielmehr eine Lerche, die mit heller Stimme trillerte, nach und nach erst kam — so schien es dem jungen Gelehrten — etwas Nachtigallähnliches, Süßes, Sehnsüchtiges in das ganze Wesen seiner

Ueber Paris kommt die Kunde, daß der sehr clerical gesinnte Präsident der Republik Casaber, General Gabriel Garcia Moreno, ermordet ist. Der General Moreno war soeben wieder auf fünf Jahre zum Präsidenten gewählt worden und sollte am 15. August in Function treten. Die Details des Verbrechens sind noch nicht bekannt.

Privatinformationen.

Unter diesem Titel bringt die Kronstädter „Gazeta Transilvaniei“ folgende interessante Mittheilung aus Bukarest:

Ich habe, sowie viele Andere, die Wahrnehmung gemacht, daß nicht nur die Rumänen im Allgemeinen, sondern auch die Repräsentanten der fremden Presse, sei es aus Aufrichtigkeit oder Heuchelei, begonnen haben, um den gegenwärtigen Stand in Rumänien besorgt zu sein. „Federationen“ sagte unlängst, daß die hiesigen Rumänen den Rumänen jenseits der Karpathen es läßt nehmen, wenn sie in ihre Angelegenheiten die Nase stecken und daß Staatsmänner einigen Redactoren diesbezüglich schwere Vorwürfe gemacht haben. Nicht nur Staatsmänner, sondern auch Publicisten und andere angesehenen Männer, unter diesen auch Ioanu Eliadu in den letzten Jahren seines Lebens, machten ihnen Vorwürfe. Aber dieses ist nichts Neues. Den Rumänen dies- und jenseits des Milkw war es nie recht, daß die Rumänen aus Ungarn und Siebenbürgen sich in ihre Angelegenheiten mengen, weil sie nie in der Lage sind und sein können, sich wahrhafte und genaue Informationen zu verschaffen. Rumänen gesehen zu haben, oder auch in demselben zu wohnen, gilt so viel wie Nichts, wenn man sich nicht in den höheren maßgebenden Kreisen bewegt, und auch dann kann Einer wenig oder gar nichts wissen, denn Rumänien hat, gleich anderen Staaten, seine Geheimnisse, die man nicht an die Nase eines Jeden hängen kann. Je öfter ein Volk betrogen und mißhandelt wurde, desto argwöhnlicher ist es.

In den Tagen des Fürsten Alexander Ioanu I., als die Schulen vermehrt wurden, hatte man große Noth an Professoren und Lehrern. Der Fürst sagte zum damaligen General-Schulinspector Johann Maiorecu: „Engagire Professoren auch aus Siebenbürgen.“ Der Director that dies; aber, o weh, was passirte ihm? Jetzt die damaligen Zeitungen, wie „Buciumul“ u. a. m. „Seid auf der Hut, man bringt österrreichische Missionäre ins Land, unter der Maske von Rumänen“ schrieben die Nothen und Gelben, wie heute die Weissen schreien: „Orientulu Latinu“ sei von den Nothen, subventionirt, um zu helfen, das Land zu revolutioniren.

Solchem Unsinne gegen sich die Leute aus, wenn sie aus der „Gazeta“ aus der Vergangenheit, wo das Lesen der „Gazeta“ bei Kerkerstrafe seitens des Fürsten und der russischen Consuln untersagt wurde, obwohl sie nur authentische Correspondenzen aus Bukarest, Jassy und Craiova brachte (1842 bis 1859). Aber was soll man sich wundern über die Rumänen aus Rumänien? Gefällt den Siebenbürgern die in Kronstadt publicirte Landesverweisung des Herrn Bolici? Gefällt ihnen die Einmischung der Ungarländer in die Siebenbürger Angelegenheiten? Fraget aber auch die Staatsmänner in Wien, wie ihnen der Unterricht aus den deutschen Zeitungen Berlins u. s. w. gefällt? Und wenn die „Neue freie Presse“ den Magyaren Kreu unter die Nase reibt und sagt, schaut, wir haben gemeinsame Angelegenheiten und gemeinschaftliches Recht, über die Slaven und Rumänen zu dominiren, wie die von Budapest schreien und den Wienern drohen: „Ihr habt auch in unsere Angelegenheiten nicht zu mengen, kein Wort mehr, denn sonst . . .“

Es hat den Anschein, als ob die Rumänen jenseits der Karpathen von den Lamentos der oppositionellen Zeitungen sich zu sehr betäuben lassen; sie nehmen Alles, was diese schreiben, als baare Münze an, und sind um das Los dieses Landes zu sehr besorgt. Gleichzeitig hört man aber die hiesigen Rumänen äußern: Jeder kehre vor seiner Thüre; es thue auch unserem Kopf nicht weh. Wir streiten und zanken und wir vergleichen uns; wir sind seit einer Ewigkeit so gewohnt, aber die Parole der gegenwärtigen Regierung unter dem Ausdrucks „Stabilität“ ist nicht nach unserem Geschmack. Unsere hundertjährigen Ueberlieferungen, unsere Erziehung und Bildung, unser auch vom Klima des Landes beeinflusstes Temperament und endlich die in Frankreich eingeflossenen Ideen, Alles zusammen veranlaßt uns, gegen die Stabilität zu sein.

Im Jahre 1866 verpflichteten wir uns aus Eigensinn zu dem, was gegen unsere Erziehung, Bildung und Traditionen war. Wir wollen nicht, daß eine Regierung und wäre sie auch die beste, Wurzel fasse. Unsere Eltern und Ureltern nahmen, wenn ihre Kräfte zur Eisernung der Fürsten nicht hinreichten, fremde Hilfe in Anspruch. Auf diesem Wege gerieten wir unter das türkische Joch. Im Jahre 1834 gab man uns das Recht, den Fürsten auf Lebensdauer einzusetzen; aber wo konnten wir ein solches Joch ertragen? Wir verkauften Alexander D. Ghika an die Russen und im Jahre 1842 sendeten wir ihn auf der Kronstädter Straße weiter. Wir setzten den George Bibescu mit glänzender Majorität und Freude ein und nach zwei Jahren hätten wir ihn bei Komarnik beinahe niedergemacht.

Da sehen wir, daß Alexander Ghika ein guter Fürst und Romane gewesen, Bibescu aber an die Russen verkauft sei; wir feuerten im Jahre 1848 die Revolver auf ihn ab und schickten ihn dann nach Kronstadt. Im Jahre 1849 setzten die Russen und Türken Barbu Stirbeiu als Fürst auf 7 Jahre ein. Dieser begann die Privilegirten anzuspornen, wie noch keiner seiner Vorgänger, und einen Luxus-Kerker bei Arnot aufzubauen, um sich vor den adeligen Verschwörungen zu sichern. Aber

Schülerin, und in die wirkliche Singstimme, die sich so reizend entfaltete. — Ihr Verhältniß zu ihm wurde ein vertrautes, ihre Augen strahlten, wenn er erschien, sie lächelte und erröthete, wenn er sie lobte, sie erklärte seine Unterrichtsstunden für die angenehmsten des ganzen Tages. Er nahm an allen ihren kleinen Sorgen und Freuden Theil, an dem Tode eines Canarienvogels, wie an dem Wüthen eines Wirthshofes, und alle Fragen ihrer Seele trug sie ebenfalls zu ihm. — „Mit Mama kann ich darüber nicht sprechen“, sagte sie oft, „sie hat so viel zu denken und zu ordnen, seit der gute Papa todt ist, — ich mag sie nicht mit all' dergleichen Dingen quälen!“

„Ein andermal rief sie, halb traurig, halb bewundernd, „ach wie schön muß es doch sein, so viel zu wissen! Wenn ich nur recht, recht viel lernen könnte, damit Sie mir immer gut bleiben! Muß Ihre Frau künftig mit Ihnen lateinisch sprechen und muß sie Ihnen astronomische Rechnungen machen helfen?“

„Vielleicht!“ hatte er da scherzend geantwortet. „Ich bin neugierig wie sie aussehen wird, ich sah noch nie eine gelehrte Frau!“

Notiz.

(Aus dem Wunderlande Californien.) Man erschöpft sich in Californien an Anpreisungen, um immer wieder neue Auswanderer anzulocken. Wie reich das Land ist an Gold und anderen Schätzen der Erde, wie üppig dort die Weizenfelder stehen und wie die Bäume unter der Last der Früchte sich biegen, davon haben wir schon längst gehört. Hie den edelsten Tranz haben speculativ Farmer nach dem Beispiele alter spanischer Mönche gesorgt; auf den Rebenhängeln des gelegenen Landes schwillt die Traube an 30,000,000 Stücken; aber das Wunderland enthielt immer neue und ungezählte Schätze; an Cajon-Pässe stießen Arbeiter auf ein Honiglager in den Felsen; sie suchten mit einer Zange dessen Tiefe zu erglühden, aber sie fanden keinen Boden und als man ein Stück vom Felsen wegprenzte, da zeigte sich, daß Lonne aus Lonne des ledernen Saftes aufgespeichert war. Schließliß stellte sich heraus, daß die Höhlung im Felsen eine Bienenwelle (engl.) lang und wahrscheinlich ganz mit Honig gefüllt ist. Am stillen Ocean arbeiten nicht nur die Bienen, sondern auch die Bienen emsiger als anderswo.

als er abfuhr, war die Freude der Bojaren und Beamten eine große. Heute sagt die ganze Welt, daß kein besserer und gerechter Fürst war, als Stirbeiu. Aber Cusa, mit welchem Enthusiasmus wurde er gewählt und in welcher infaamen Weise wurde er um die Mitternacht durch die weiß-rote Vereinigung der Verschwörung ausgehoben und welche Vergötterung fand er nach seinem Tode.

Nennt mir noch ein einziges Volk in Europa, außer vielleicht die Griechen und Franzosen, welches die Stabilität so fürchtet, wie der Rumäne; bei ihm ist die Stabilität von gesellschaftlichen und politischen Einrichtungen mit dem Stehenbleiben, Nichtsanrühren, mit der Klauerei identisch; er kann sich keine wahre Freiheit ohne Fürsten-, Minister- und Beamtenwechsel denken. Dieser feste Wunsch nach Wechsel steckt dem Rumänen im Blute.

Männer, wie Cogalniceanu, Epureanu und Andere, kennen nur zu gut dieses von der Natur sehr muntere, aber auf fortdauernde Umänderungen und Veränderungen passionirte Volk. Beide genannten Männer sind geborene und ergogene Gewalttherrscher, was sie jedesmal, wenn sie im Ministerium Platz fanden, bewiesen haben, und wenn die Herren Florescu und Catargiu auf das Blutvergießen auf eigene Rechnung nicht halten, so schauderten Cogalniceanu und Epureanu vor dem Vergießen menschlichen Blutes nicht zurück. Trogdem gefüllt dem Volke dieses Schauspiel auf dem politischen Terrain nur zu sehr und glaubt nicht, daß sich die Einen größerer Sympathien erfreuen würden, als die Anderen; die Passion ist, kämpfen und ringen zu sehen, wie in einem Amphitheater oder im Circus. Die Nothen schreien gegen die Weissen: Euer Ministerium ist in der Nacht durch Bismarck geschaffen worden. — Antwort: Auch das 1866er Ministerium vom 11. 23. Februar. Die Entsetzung des Fürsten Alexander Ghika und die Wahl Cusa's in Jassy erfolgte ebenfalls in der Nacht. Wer hat je zwischen Tag und Nacht einen Unterschied gemacht und welcher General würde sich geniren, in der Nacht zu operiren, um nicht den Titel eines Nachtagenerals sich zu erwerben? In England finden die interessantesten parlamentarischen Sitzungen in der Nacht, manchmal bis 2 Uhr nach Mitternacht statt.

Aber die Leute in diesem Lande haben viel spöttischen und böhmischen Geist, den sie gegen ihre Gegner oft bis zur Abgeschmacktheit benützen. Die auswärtigen Rumänen aber, welche die Lage nicht kennen, sehen Alles als Ernst an. Gregorie Ghika aus der Moldau war als Mensch und Fürst sehr gut. Er gefiel ihnen nicht, weil er gerecht war. Sie machten ihn arm und brachten ihn zu solcher Verzweiflung, daß er sich erschöß. Seit 1854 bis zum Pariser Frieden arbeitete Niemand mit solchem Fleiße und solcher Hingebung für die Vereinigung und Consolidirung der Fürstenthümer, wie Gregorie Ghika. Und trogdem wurde er geopfert. Und warum erschöß man Barbu Catargiu? Man schalt ihn einen Vaterlands- und Nations-Verräther. Diese verdächtige Beleidigung ist hier seit einigen Jahren in der Mode und sehr wohlfeil, so daß jetzt auch die Lumpen auf der Gasse sich das Recht zu solchen Vorwürfen aneignen. Erinnern Sie sich, daß man auch den Fürsten Cusa des Verraths beschuldigte, um ihn entronnen zu können. Er wurde in der Nacht überumpelt, seine Acten und seine geheimen Correspondenzen confiscirt und jaßrelang untersucht und die Betreffenden blieben mit einer langen, einer bulgarischen Gurle ähnlichen Nase.

Es kamen die Bratians zum grünen Tisch. Bis heute schreit man ihnen nach, daß sie das Land an die Juden und an Strouberg, das heißt an die Preußen verkaufen wollten. Und heute „wird alles verkauft“ und es blieb am Herde der Grundbesitzer und Capitalisten, deren Einkünfte jährlich sich auf fünf, zehn, zwanzig bis auf 100,000 Ducaten belaufen und welche in acht Tagen sich an dem Anlehen der Hauptstadt mit über 41 Millionen Francs betheiligten, keine Nase mehr.

Es sind fünfzehn Jahre her, seit Minister kommen und gehen, ich habe sie sämmtlich gesehen, aber unter ihnen keinen Verräther erkannt. Was jedoch den Eifer und Liebe fürs Vaterland eines Basilus Borescu, G. Cantacuzin, Th. Koffetti und der übrigen Minister anbelangt, so brauchen sie mit keinem der Gegner zu tauschen. Ich habe faule Minister gesehen und bin dann und wann auch auf einen unwissenden oder boshaften gestoßen, die zahllose Fehler begingen, aber deswegen auch so oft wechselten, wie in Konstantinopel, Wien und Pest. Trog all' dieser Fürsten- und Ministerwechsel macht Rumänien solidere und größere Fortschritte, als z. B. Ungarn und Galizien (?). Vergessen wir aber nicht, daß die Türken Rumänien nur seit 46 Jahren, Ungarn aber seit mehr als 170 Jahren verlassen haben. Wer über den Gang der Civilisation in Rumänien ein gerechtes Urtheil fällen will, der überschreite die Donau, gehe bis in die baltanischen Gebirge und gegen das adriatische Meer, kurz, er möge vorerst den Zustand der europäischen Türkei kennen lernen und dann sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 30. August. Um 10 Uhr Vormittag fand die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses statt.

Ueber Vorschlag Paul Somssich“ nimmt Anton Boer als Alterspräsident den Vorsitz ein. — Sofort werden die provisorischen Schriftführer gewählt. (S. Polit. Uebersicht.)

Es gelangt folgende Zuschrift des Minister-Präsidenten zur Verlesung:

Ew. Hochgeboren, Herr Alterspräsident! Der auf 28. August l. J. einberufene Reichstag wird am 31. d., um 10 Uhr Vormittags, durch Se. kaiserl. und königl. apostolische Majestät im großen Saale der Königsburg feierlich eröffnet werden. Was ich Ew. Hochgeboren beiführend freundlicher Kenntnissnahme und Verständigung des Abgeordnetenhauses mittheile.

Gleichzeitig lege ich zu Ew. Hochgeboren persönlichem Gebrauche das für die erwähnte Gelegenheit festgestellte Programm des Hofceremoniels bei, laut welchem bei der genannten feierlichen Gelegenheit die Hoftrauer abgelegt wird und auf dem Galanostium die Bänder der kais. und königl. Orden über den Rücken zu tragen sind.

Empfangen Ew. Hochgeboren den Ausdruck meiner besonderen Achtung. Budapest, 29. August 1875.

Baron Béla Wenckheim.

Nach Verlesung des (in unserer vorigen Nummer bereits enthaltenen) Ceremoniels bemängeln Ernst Simonyi, Daniel Franzoi und Josef Madarasz die Bestimmung des Ceremoniels, monach der l. ung. Oberststallmeister als Vertreter des k. l. Oberhofmarschalls bei der Thronrede zugegen sei; Ministerpräsident Wenckheim replicirt, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Die Mitglieder des Oberhauses versammelten sich um 12 Uhr zur ersten Sitzung.

Judez Curiae Georg v. Majláth: Im Sinne des Gesetzes und der Hausordnung übernimmt, bis die Ernennung des Präsidenten durch Se. Majestät erfolgt ist, das älteste Mitglied des Hauses das Präsidium. Ich bitte daher den Grafen Georg Karolyi den Präsidentenamt zu übernehmen.

Alterspräsident Graf Georg Karolyi begibt sich unter lebhaftem Hohenrufen des Hauses auf den Präsidentensitz.

Zu Alters-Schriftführern fordert Judez Curiae Georg v. Majláth die Herren Baron Desider Bánffy, Julius v. Szentkirályi, Baron Paul Jákó und Graf Wilh. Festetics auf.

Alterspräsidenten wollte, daß ich auf t ich so frei, dem gechl schrift des Ministerpräsidenten Reichstagesöffnung tions-Ausschuß zu w

Alterspräsidenten enthaltene Zuschrift d remoniels wurde als

Hierauf geben für die Mitglieder de gende Liste gestimmt:

Graf Georg ratics, Graf Georg Márty, Baron Andre Anton Peiler, Graf Baron Nicolaus Bau Bischof Lorenz Schla Andreas Csekonics.

Nach einer kurz wurden 14 Mitglieder nahme des Banus Franz Jákó, sowie d

Hierauf wird d Sitzung findet morg

Etöpatat, unterbrochener Reiben Die Cassen der Stati täglich eine zusammen werden förmlich belag mationsarten, die be

belieblich die Zahl d Fahrwerke in Marie Marienburg durch d

besördert werden, sel In Etöpatat fand

Triumphbogen; am Wanderverammlung richtete Festhalle. D

Auge hinblickt, trifft welche jetzt die Natur niehen wollen. Die,

für sie bestimmte Du Vorstellung von Hert und eine Brochure ist

ist beständig, schen ungarische Schauspielt Borgestern sich da

Erfolge. — Gestern tuge erscheinenden Bl gäfte ist gestern hier

der Menge auf allen Gasthäusern. — Die

industrie wurde geste war zahlreiche gefellch erneuert und neue gef

Verammlung. Unsere Gelehrten und, so viel bisher u

nicht der Principalor in Etöpatat befunden; Dsbjore des Komposi nach Zusand bereiten

einen Absteher nach d das Festcomité bieten

gesehm als nur möglic Se. Excellenz G

jährigen Verammlung, Ersag hiefür den Betr

Verfügung gestellt. — Wilhelm Knöpfler

fällig aufgenommenen Compositores der K

Men d t w i c hielt soel barkeit der Himmelskörp und Dr. Adolf Dur.

Magusa, 28. gemeldet wird, soll der den Zinjurgenten angele Fort Geriansko von d

+ Berlin, 29 bezweifeln, wenigstens daß die ultramontane

spalten werde, von der die Andere für bairisch

Dr. Jörg, der gar zu diplomatischen Geheimn

Ziele vorbeischoffen u dadurch in einen höf

fraction marschiren di ihr Ziel, den Sturm

glauben, daß sie zwar, flostel lautet, das D

führern dieser letzten Willen, im Uebrigen

seiner „Donauszeitung“ seine politischen Gläub

interpelliren, ob es d vorhandene Bewegung

Regierung der Ansicht Baiern gebe, die in

nicht gegen Herrn v. kein Kind im Lande ge sterium, sondern gegen

action ohne ausgesproch schlüpfen können. Ein

ein Seitenblick auf Fran kann. Ein Excurs über

hat, daß München kein sich die neuen Heißpor

den Schein, als hätte uns den Jörg'schen Bl

möglich halten, wenn Rettung der Souverän

Beamtene eine große... ererbter Fürst war... us wurde er gewählt... Nitternacht durch die... en und welche Ver... , außer vielleicht die... rchtet, wie der No... und politischen Ein... mit der Sklaverei... sten, Minister- und... Wechsel steht dem... dere, kennen nur zu... fortwährende Umän... genannten Männer... jedesmal, wenn sie... wenn die Herren... gene Rechnung nicht... vor dem Vergleichen... dem Volke dieses... und glaubt nicht... ürden, als die An... die in einem Amphit... die Weigen: Euer... Sassen werden. — 23. Februar. Die... hl Cusa's in Jassy... sch geniren, in der... merals sich zu er... tamentarischen Si... ternacht statt. sphen und höhnischen... machtheit benügen... kennen, sehen Alles... sch und Fürst sehr... e machten ihn arm... erichof. jemand mit solchem... und Consolidierung... dem wurde er ge... Man schalt ihn... verdächtige Be... und sehr wohlfeil... s Recht zu solchen... auch den Fürsten... können. Er wurde... en Correspondenzen... n blieben mit einer... Bis heute schreit... and an Stroußberg... heute wird alles... und Capitalisten... bis auf 100,000... m dem Anleihen der... keine Mäße mehr... men und geben, ich... Verräther erkannt... Basilius Borescu... ter anbelangt, so... habe faule Minister... wissenden oder bos... wegen auch so oft... Trog all dieser... ten und größere Fort... ten wir aber nicht... ru aber seit mehr... der Civilisation... schreite die Donau... adriatische Meer... ürkte kennen lernen... ortsetzung folgt.)

Alterspräsident Graf Georg Karolyi: Da es das Geschäft... wollte, daß ich auf kurze Zeit die Verhandlungen dieses Hauses leite, bin ich so frei, dem geehrten Hause mitzuteilen, daß vor Allem die Zuschrift des Ministerpräsidenten betreffs der morgen erfolgenden feierlichen Reichstagsöffnung zur Verlesung gelangt, worauf dann der Verifications-Ausschuß zu wählen ist. Alterspräsident Baron Bánffy verliest die im obigen Berichte enthaltene Zuschrift des Ministerpräsidenten; das Programm des Hofzeremoniels wurde als verlesen betrachtet. Hierauf geben die Mitglieder unter Namensausruf ihre Stimmen für die Mitglieder der Verifications-Commission ab. Es wurde auf folgende Liste gestimmt: Graf Georg Almásy, Graf Ladislaus Esterházy, Baron Maszaryk, Graf Georg Karolyi, Graf Johann Mikes, Baron Julius Andrássy, Baron Andreas Orczy, Marquis Eduard Pallavicini, Bischof Anton Veitler, Graf Emerich Széchenyi, Ladislaus Széchenyi-Maria, Baron Nicolaus Bawen, Graf Emanuel Zichy, Baron Josef Csetöbös, Bischof Lorenz Schlauch, Graf Franz Zichy, Graf Paul Festetics, Graf Andreas Cseköcsik. Nach einer kurzen Pause wird das Resultat enunziert, im Ganzen wurden 14 Mitglieder gewählt und zwar die vorgeschlagenen mit Ausnahme des Baron Maszaryk, der Grafen Emerich Széchenyi und Franz Zichy, sowie des Barons Josef Csetöbös. Hierauf wird die Sitzung nach 1/2 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen Nachmittags statt.

Ungland. Cléopataf, 30. August. Seit drei Tagen langen hier in ununterbrochener Reihenfolge und immer wachsender Anzahl Festgäste an. Die Cassen der Stationen der Ungarischen Dittabahn, der Jahre hindurch täglich eine zusammengetretene Wanderversammlung zu wünschen wäre, werden förmlich belagert. Aus den bei diesen Cassen vorgezeigten Legitimationskarten, die bekanntlich zu einer Fahrpreisermäßigung berechtigen, belief sich die Zahl der vor Tagen Angemeldeten bereits über 600. Die Zubrücke in Marienburg, auf welchen die Festgäste über das von Marienburg durch den Allfluß getrennte Hiddög und Arapatat hieher befördert werden, reichen nur knapp zu. In Cléopataf selbst begegnet der Ankommende vorerst einem schmucken Triumpfbogen; am unteren Ende der Promenade erhebt sich die für die Wanderversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher eigens errichtete Festhalle. Die Kranken sind von hier verschwunden; wo das Auge hinblickt, trifft es auf blühende von Gesundheit strömende Menschen, welche jetzt die Natur Schönheiten hier und Umgebung wissenschaftlich genießen wollen. Die, welche sich rechtzeitig angemeldet haben, finden das für sie bestimmte Quartier in voller Bereitschaft und erhalten bei ihrer Vorstellung von Herrn Stupa, Apotheker in Pest, eine Denkmünze und eine Brochure über die vorjährige Wanderversammlung. Das Wetter ist beständig schön und warm. Während der Vereinstage will hier die ungarische Schauspieltruppe des Alexander Szóka ihre Rechnung finden. Vorgestern gab sie das neue Volksstück: „A falu rossza“ mit ziemlichem Erfolge. — Gestern ist die erste Nummer des für die Dauer der Vereinstage erscheinenden Blattes ausgegeben worden. — Der Kern der Festgäste ist gestern hier eingetroffen, man sah es an dem Auf- und Abwogen der Menge auf allen Plätzen und Stellen und an dem Gedränge in den Gasthäusern. — Die Ausstellung von Erzeugnissen der Zeltler Hausindustrie wurde gestern von Dr. Wilhelm Knöppler eröffnet. Abends war zahlreiche gesellschaftliche Zusammenkunft, wobei alte Bekanntschaften erneuert und neue geknüpft wurden. — Heute begann die eigentliche große Versammlung.

Unsere Besucher haben die hiesigen Quellen eingehend untersucht und, so viel bisher verläutet, wurde als am vorzüglichsten heilkräftig nicht der Principalbrunnen, sondern der Gebrauch des warmen Bades in Cléopataf befunden; das Wasser derselben soll hinfünftig der besonderen Obforge des Compositessorates empfohlen werden. Zu einem Ausfluge nach Lúsdan bereiteten sich die Festgäste massenhaft vor, an 80 werden einen Abstecher nach Borföel machen. Das hiesige Compositessorat und das Festcomité bieten Alles auf, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu gestalten. Sr. Excellenz Graf Emerich Mikes, erster Präsident der diesjährigen Versammlung, ist verhindert zu erscheinen und hat als einzigen Ersatz hiefür den Betrag von 800 fl. behufs Deckung der Kosten zur Verfügung gestellt. — An seiner Stelle eröffnete der Mitpräsident, Dr. Wilhelm Knöppler die Versammlung, mit einer gehaltvollen und beifällig aufgenommenen Rede. Gregor Székely dankte Namens des Compositessorates der Versammlung, weil selbe Cléopataf gewählt. Dr. Mendlich hielt sodann einen interessanten Vortrag über die Bewohnbarkeit der Himmelskörper; nach ihm dissertirten Dr. Ferdinand Dobó und Dr. Adolf Dug. Nagaja, 28. August. Wie aus insurgentenfreundlicher Quelle gemeldet wird, soll der Ort Plana, aus welchem sich angeblich 150 Türken den Insurgenten angeschlossen haben, und das mit vier Geschützen armirte Fort Geriansko von den Insurgenten genommen worden sein.

Ungland. Berlin, 29. August. Es ist schon jetzt nicht mehr zu bezweifeln, wenigstens zweifelt in Baiern selbst kaum noch Jemand daran, daß die ultramontane Majorität in der Kammer sich in zwei Fractionen spalten werde, von denen die eine „hohe Politik“ treiben wird, während die andere für bairische Localpolitik schwärmt. Der hohe Politicus ist Dr. Jörg, der gar zu gern die Miene annimmt, als wimmelte er von diplomatischen Geheimnissen, während er bis jetzt noch jedesmal an dem Ziele vorbeigefahren und seine diplomatische Weisheit und Trefflichkeit dadurch in einen bösen Ruf gebracht hat. An der Spitze der andern Fraction marschiren die eizernen Pfarrer und Hecapläne einher, welche ihr Ziel, den Sturz des Ministeriums, am besten dadurch zu erreichen glauben, daß sie zwar, „die Kirche beim Dorfe“ lassen, wie die Parteiloskel lautet, das Dorf selbst aber in Brand stecken. Zu den Parteilührern dieser letzten Species gehört auch der bekannte Humorist wider Willen, im übrigen Pfarrer zu Dalking, Herr Lukas, und er fällt in seiner „Donauzeitung“ ingrimmig über den „Diplomaten“ Jörg und seine politischen Gläubigen her. „Sie wollen“, sagt er, „das Ministerium interpelliren, ob es die im Lager der großen nationalliberalen Partei vorhandene Bewegung gegen die Existenz Baierns beackte, und ob die Regierung der Ansicht sei, daß es noch internationale Garantien für Baiern gebe, die in Anspruch zu nehmen wären. Also: eine Attaque, nicht gegen Herrn v. Pfeufer, sondern gegen Herrn v. Pfeiffer, der kein Kind im Lande gekniffen hat. Ein Alarmruf, nicht gegen das Ministerium, sondern gegen die große nationalliberale Partei. Eine Staatsaction ohne ausgesprochene Spitze, so daß die Minister darunter durchschlüpfen können. Eine Berufung auf „internationale Garantie“ d. h. ein Seitenblick auf Frankreich, der uns nach oben und unten nur schaden kann. Ein Excurs über hohe Politik, nachdem man hundertmal bewiesen hat, daß München kein politischer Punkt mehr sei. Und dabei können sich die neuen Heißsporne die Hörner abstoßen, und man erreicht wenigstens den Schein, als hätte man etwas vollbracht. So ungefahr haben wir uns den Zögling Plan schon vorgestellt. Man sollte es nicht für möglich halten, wenn man es nicht vor Augen sähe: wieder mit der Rettung der Souveränität wollen sie anfangen, als ob sie Kronanwälte

und nicht Volksvertreter wären! Und der König will sie nicht und braucht sie nicht! Inzwischen kam der §. 130 a über das Land, und sie haben nichts dagegen gethan; es wurde das Jubiläum prohibirt, und sie lassen es geschehen; die Orden werden ausgereutet, und sie helfen nicht; das Ansehen der Justiz schwindet täglich mehr, und sie bemerken es nicht; die Verwaltungsbeamten werden zu Parteiführern, und sie drücken die Augen zu. Ja, was nützt uns überhaupt eine solche Vertretung? „Nur die allergrößten Käber wählen ihre Metzger selber.“ Nürnberg, 28. August. Der Juristentag wurde heute geschlossen; wahrscheinlich wird der nächste in Salzburg abgehalten werden. Hamburg, 28. August. Heute begann hier der Allgemeine deutsche Arbeiter-Congreß der Lassalleaner bei ziemlicher Theilnahme. Der Haupt-Programmpunkt ist: „Die Lehre Lassalle's im Vergleich zu dem Wesen des Gotha'schen Compromiß-Programms.“ Haag, 28. August. Die heutige General-Versammlung des Institut du droit international hat die in Genf beantragten Bestimmungen in Betreff des internationalen Schiedsgerichts mit einigen Abänderungen angenommen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. September. — (Musikverein.) Die ordentlichen Proben beginnen Freitag den 3. d. M. Abends 7 Uhr im gewöhnlichen Übungslocale (Bruckenthal'sches Palais, 2. Hof). — (Ordination.) Heute wird Herr Michael Böhm, bisher Gymnasiallehrer in Bistritz, als neuerwählter Pfarver substituirt von Schönbrunn (im Bistritzer Bezirk) durch den hochwürdigen Herrn Superintendenten Teusch ordinirt werden. Das öffentliche Collegium im Sitzungszimmer der Landesbestre beginnt um 10 Uhr Vormittags. Zu der darauf in der großen Stadtpfarrkirche folgenden kirchlichen Handlung geben die Glocken das Zeichen. — Am 22. v. M., 9 Uhr Vormittags, als eben in die Kirche geläutet werden sollte, kürzte das seit langer Zeit schon morische Dach der alten Kirche in Seiburg bei Reys ein, schlug den Bretterplafond in das Kirchenschiff hinein und zertrümmerte alles Geästlich und die Kanzel. Wäre dieser Dacheinsturz eine Stunde später, nach Versammlung der Gemeinde in der Kirche erfolgt, so wären vielleicht Hunderte von Menschenleben zu beklagen gewesen. — (Klagenmüller.) Der Director der Kolozsmonostorer landwirtschaftlichen Lehranstalt, Josef Lakner, ist nach Kaschau übersetzt worden. Wie „Relet“, vernimmt, hat derselbe sowohl seinen Lehrercollegen als auch den Frequentanten der Anstalt zu starkem Tabak unter die Nase gerieben und sich während seiner anderthalbjährigen Wirksamkeit ganz unwürdig des schönen Postens erwiesen, den vor ihm Herr Anton Rodolanyi unter allgemeiner Anerkennung inne hatte. Die Schüler der Anstalt brachten dem scheidenden Director vorigen Samstag Abends eine riesige Kragenmütze. Derselbe Schritt der Jugend kann zwar nicht gebilligt werden, zeigt aber, daß der nunmehr gewesene Director nichts weniger als populär war. — (Unglücksfall.) Karlsburg, 31. August. Gestern früh ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Die Pferde eines mit Stroh beladenen Wagens wurden schon und rannten mit rasender Schnelle über den Hauptplatz. Der Kutscher, der auf dem Stroh saß, glitt herab und fiel zwischen die Pferde, wo er im Augenblicke arg zu gerichtet wurde. Hierauf rannten die Pferde auf die am Plage sitzenden Verkäuferinnen los, wo sie eine ältliche Frau und einen Knaben niederrannten, an deren Auffommen geweiht wird. Außerdem erlitten mehrere Personen bedeutende Verletzungen. Die Pferde jagten über den Platz bis in den Hof ihres Eigenthümers, wo sie stille hielten.

„Relet“ hat die sorgfältig zusammengestellten Programme dreier siebenbürgischen Mittelschulen erhalten. Das Programm der l. ung. Staatsrealschule beginnt mit einer Abhandlung des Gabr. Teglas unter dem Titel: „Die Naturgeschichte auf der Wiener Weltausstellung, mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Mittelschulen und Volksschulen.“ Die genannte Realschule zählte im abgelaufenen Schuljahr 50 magyarische, 7 deutsche, 13 romanische und 2 serbische, in Summa 72 Schüler, also nicht einmal 2/3 der Schülerzahl (112) in der ersten Klasse der Kronstädter evang. sächsischen Realschule. Am katholischen Obergymnasium zu M. Bazarhely betrug im letzten Jahre die Schülerzahl 81, und zwar 58 magyarische und 23 romanische Schüler. (Das Kronstädter evang. Gymnasium zählte 162 Schüler am Schlusse des letzten Schuljahres, darunter 105 Deutsche, 36 Israeliten, 16 Magyaren und 5 Romanen.) Die evang. Lehranstalt S. B. zu Unjed hat ein dickleibiges Programm mit sehr eingehenden Daten geliefert und mit folgenden 3 Abhandlungen: a) „Wirkung des Lichtes auf die lebende Natur“ von R. Etelek. b) „Ueber Wesen, Ursprung und Entwicklung der römischen Satire“ von Franz Székely, und c) „Ueber Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft unseres Sonnen-systems“ von Ludwig Böde. Die genannte Lehranstalt hatte 38 Schüler mehr als in Vorjahre, nämlich 651, darunter 12 Seminaristen und 38 Theologen. Der Nationalität nach: 599 Magyaren, 6 Deutsche, 38 Romanen, 3 Polen und 5 Juden. — (Ermordung einer russischen Familie.) Mitten in dem großen Dorfe Bakur, im russischen Gouvernement Saratow, wurde kürzlich die Familie Scharow im eigenen Hause im Blute schwimmend, gefunden. Scharow selbst, seine Frau zweiter Ehe, ihre kleine Tochterchen und ein Mädchen, Schwester des Hausherrn, lagen im Hause. Auf dem Hofe lag außerdem noch in einem Wagen die Leiche des Knechtes, der einen Schlag auf den Kopf erhalten hatte. Scharow war als ein Grundeigentümer und größerer Capitalist bekannt. Das Ziel des Verbrechens war Raub, der auch völlig gelungen ist. Aus einem gemauerten Gewölbe im Keller war die 7 Pud schwere eiserne Geldkiste verschwunden, in der, wie man sagt, gegen 150,000 Rubel an Geld und Documenten lagen; die eiserne Thür des Gewölbes war aufgebrochen. Den Leichen waren die Brustkreuzen abgerissen. Frau Reonilla Scharow pflegte nach der Aussage ihrer näheren Bekannten an ihrem Kreuze ein Feinwandtäschchen mit Documenten für 15,000 Silber-rubel auf der Brust zu tragen. Wer die Mörder sind, ist noch nicht constatirt.

— (Lebendig verbrannt.) In Smolensk brach am 13. v. in einem großen alten Hause Feuer aus. Die Einwohner, durch das Feuer aus dem Schlafe geschreckt, sprangen aus den Fenstern; dabei kamen viele Brandwunden und sonstige Beschädigungen vor. Der Telegraphist W. S. Taranawski, ein junger Mann, wachte mit seiner Frau ebenfalls in dem Hause. Sie spät durch das Rufen und Schreien erwaucht, konnte er nicht mehr aus dem Fenster springen und stürzte sich, verzweifelt um Hilfe rufend, bald hiehin, bald dorthin. Es konnte sich Niemand entschließen, dem Unglücklichen zu helfen, und so mußte er vor den Augen der Umstehenden lebendig verbrennen. Der Brand soll durch unvorsichtiges Papirosrauchen entstanden sein.

Geschäftsbericht. Hermannstadt, 31. August. Unser Markt war heute wieder einmal stark mit Körnerfrüchten besetzt, der Localbedarf aber gering, der Vorrath konnte nicht ganz veräußert werden, ein Drittel blieb liegen, daher die Preise fast ungetändert. — Witterung schöne warme Tage versprechen einen guten Herbst.

3. 153.1875. **Kundmachung.** Es wird hiermit verlaudet, daß der Spritzenmann Paul Giebner wegen fortwährender Nachlässigkeit im Besuche der Übungen, Mißachtung von Dienstbefehlen der Vorgesetzten und unentschuldigtem Versäumens der Nachtwache nach §. 13 und 17, 4 und 5 der Feuerwehrgesetze aus der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr ausgeschlossen worden ist. Hermannstadt den 31. August. Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Dr. Lindner, Obmann.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat August 1875.

Einnahmen.		fl.	kr.
1. Baarer Kassaübertrag mit 31. Juli 1875		42.369	16
2. Sparkassa-Einlagen in 315 Posten		67.886	13 1/2
3. Capitals-Rückzahlungen von 23 Parteien		6.603	33
4. Zinsen von Actio-Capitalien		7.187	26
Summe der Einnahmen		124.045	88 1/2
Ausgaben.			
1. Rückzahlungen an 156 Parteien		65.649	40
2. Angelegte Capitalien bei 7 Parteien		8.900	—
3. SpEt. Stempelgebühr für die im Monat Juli für Einlagen gezahlte Zinsen		11	70
4. Gehalte, Remunerationen, Unkosten		437	—
Summe der Ausgaben		74.998	10
und es wurde ein Kassa-Vorrath von		49.047	78 1/2
in den Monat September 1875 übertragen.			

Revalescière du Barry von London. Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. Seit 26 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspflege widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Algern-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Adäma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhüfte, Fieber, Schwindel, Bluthusten, Ohrenbräuen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Asthma, Rheumatismus, Gicht, Weichhüfte. — Ein Auszug aus 76.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Burger, Medicinalrath, Dr. Angelstein, Dr. Sporelaub, Dr. Campbell, Professor Dr. Debé, Dr. Ure, Grafin Castellan, Marquis de Brestan, Prinz Jfenslein, Premier-Minister von Mendorski-Bouilly und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingekandt. Wollstein, 1. März 1869. Ich war außerordentlich und sehr leidend krank und konnte weder arbeiten noch schlafen. Durch Ihre Revalescière Chocolatée finde ich mich auf dem Wege der Besserung, und bitte gegen inliegende 10 fl. um Zusendung von einer 5 Pfund-Büchse. Mit Hochachtung gezeichnet. Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocolate Revalescière hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von asthmatischen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin. Gaillard, General-Intendant der franz. Armee. In Blechbüchsen von 1/2, Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.— Revalescière-Biscuitant in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch verendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Telegramme. Budapest, 31. August. In der bei Eröffnung des Reichstages gehaltenen Thronrede wird hervorgehoben, daß fast auf jedem Gebiete des staatlichen Lebens tiefgreifende gesetzgeberische Verfügungen notwendig sind, namentlich sei die Ordnung der Landesfinanzen unabweislich, da die Sicherung der staatlichen Existenz Ungarns von der ehebaldigsten Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes abhängig sei. — Es wird weiter in der Thronrede der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde nach Durchführung der notwendigen Reformen die Schwierigkeiten der Lage erfolgreich zu überwinden. Es wird besonders hingewiesen auf die Vorlagen betreff Verbesserung der Administration, Rechtspflege, die Ergänzung des Eisenbahnnetzes, Regulirung des Oberhauses, Lösung der Religions- und Ehefragen, Herbeiführung der Austragung der Bankfrage, die Verhandlung über die zwischen den beiden Theilen der Monarchie auf 10 Jahre getroffenen Vereinbarungen und deren Erneuerung. Schließlich wird betont, daß die vorhandenen herzlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zur Hoffnung berechtigen, daß der Friede trotz der in neuester Zeit aufgetauchten Ereignisse erhalten werde und das Parlament somit seinem legislatorischen Berufe ungehindert sich widmen können. — Während und am Schluß der Thronrede erschallten anhaltende und wiederholte Hohenrufe. Belgrad, 31. August. Das neue Cabinet ist gebildet. Ministerpräsident ist Stefscha, des Innern Gruic, des Außern Ristic.

Heute Mittwoch den 1. September 1875 im Gasthausgarten „am Bergel“: **Declamatorisch-musikalische Production der ersten Siebenbürger Singpielhalle.** Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Fremdenliste. Hotel Neuherr. W. Willeck, Kaufmann, aus Neusäß; A. Buchsbaum, Kaufmann, aus Arab. Ungarische Krone. Maria György, aus Kiralyfalu; S. Kosefstein, aus Ruffel; S. Schmidt, Fabrikant, aus Kronstadt. Mediascher Hof. Carl Schuster, Fleischhauer, aus Mediasch; Josef Comanescu, Lehrer, aus Weidenbach; R. Cajucaescu, Raubfischer, aus Rimadulni; Daniel Samanescu, Pfarrer, aus Degg; Ignaz Bogl, Notar, aus Prethei; Moriz Weiß, sammt Sohn, Productenhändler, aus Klausenburg; Michael Schmidt, Spiritus-Fabrikant.

Telegr. Wiener Cours vom 31. August 1875.

5%, Metalliques	69.60	Ungar. Grundbesitzungsobst.	81 25
5%, mit Rai-n. Novem. Zinsen	—	Lemesb.	81.50
5%, National-Anleihen (Silber)	73.05	Siebenb.	79.75
1860er Staats-Anleihen	111.70	Kroat.-slab.	84. —
Bantalion	919. —	Silber	101.85
Arbitration	208.40	S. L. Müll. -Wulsten	5.27 1/2
Roubon	111.65	Napoleonb'or	8.92
		10% West Deutsche Reichsbahn	55.02

Vicitationen.

M. 3. 6503/1875.

2-2

Kundmachung.

Donnerstag den 2. September d. J.,
Nachmittags von 2 Uhr angefangen, werden in der
städtischen Gebirgsverwaltung Santa, hinter Resinar,
40 Klaftern Brennholz im Vicitationswege veräußert.
Welches mit dem Verkauf zur allgemeinen Kennt-
nis gebracht wird, daß der Ersterbestpreis gleich bei
Abhaltung der Vicitation baar zu erlösen ist.
Hermannstadt, am 30. August 1875.
Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

1142/1875. szám.

1-3

Arlejtési hirdetés.

A nagyméltóságú magy. k. közmunka és köz-
lekedési ministerium 1875. évi 10667, 11489, 12389
és 12541-dik számú rendeleteinek alapján a folyó
évi **september hó 14-én**, délelőtt 10 órakor a
nagy-szebeni magy. k. mérnöki hivatal irodájában a
következő műtárgyak helyreállításának biztosítása vé-
gett arlejtés fog tartani.

1. A nagy-szeben — segesvári
államút 0-4^{1/2} mérföld szá-
kaszán szükséges véd-korlátok
és kerékvetők helyreállítása: az
engedélyezett költség 420 frt. 86 kr.
2. Amaras-vásárhely — bras-
sói államút 16-ik 293-ik
számu hid újbóli építése: a
költség 902 frt. 75 kr.
3. A thorda — nagy-szeben —
brassói államút 222 (a) számu átereszt újbóli
építése: a költség 347 frt. 37 kr.
4. A nagy-szeben — segesvári
államút 118-ik számu
kis-kapusi hid újbóli építése: a
költség 7430 frt. 36 kr.

Az arlejtés megkezdése előtt minden ajánlkozó
kötelsez 5%-töli bántapénzt letenni, mely a
munka elnyerése után biztosított képen 10%-töli
összegre lesz kiegészítendő.

Ezen munkára szabályszerűen kiállított és bá-
napénzzel ellátott zárt írásbeli ajánlatok is elfogad-
tatnak, melyek az arlejtés megkezdése előtt a cím-
zett hivatalnál azon nyilatkozat tétellel adandók be,
miszerint ajánlkozó az arlejtés feltételeit ismeri, és
magát azoknak aláveti. — Minden külön engedélye-
zett munkára teendő ajánlat külön lapra írva egy
boríték alatt is elfogadatik: azonban a borítékon ki-
vált az ajánlat tárgyát képező munka feljegyzendő lesz.
A tervezetek és feltételek a címzett hivatalnál
reggeli 8 órától délutáni 2 óráig minden nap meg-
tekinthetők.

Nagy-Szeben, 1875-dik évi augusztus hó 31-én.
A magy. kir. mérnöki hivataltól.

Nro. 1142/1875.

1-3

Vicitations-Kundmachung.

In Folge hoher Communications- Ministerial-
Verordnungen, J. 10667, 11489, 12389 und 12541
l. J., findet in der Amtskanzlei des k. Bauamtes zu
Hermannstadt am **14. September 1875**, Vor-
mittags 10 Uhr, die öffentliche Vicitation über die Bau-
herstellungen an mehreren Straßen-Objecten statt.

1. Herstellung von Geländern und Ab-
abmeisern in Meile 0-4^{1/2} der
Schäßburger Straße, geneh-
migt mit 420 fl. 86 fr.
2. Neubau der Brücke Nro. 293 auf
der Schäßburg — Kronstädter
Straße, mit 902 fl. 75 fr.
3. Neubau des Durchlasses Nro. 222 (a)
der Thorda — Hermannstadt —
Kronstädter Straße, mit 347 fl. 37 fr.
4. Neubau der Brücke Nro. 118 in
Klein-Kopisch auf der Schäß-
burger Straße, mit 7430 fl. 36 fr.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vi-
citation das 5-percentige Reuzel zu erlegen, welches
der Ersterbest auf 10 Percent des Ersterbestpreises
zu ergänzen hat.

Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem nö-
thigen Reuzel versehene versiegelte Offerte sind vor
dem Beginn der Vicitation bei dem genannten Bauamte
einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß
der Offerent die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich
denselben unterwerfe. In ein Couvert eingeschlossen
werden auch für mehrere Objecte die Offerte angenom-
men, jedoch jedes auf separatem Bogen geschrieben.

Die Bauelaborate und die Baubedingnisse können
bei dem oberwähnten Bauamte täglich während den
Amtsstunden von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags
eingesehen werden.

Hermannstadt, am 31. August 1875.
Vom königl. ungar. Bauamte.

Handdreschmaschinen

frisch angekommen in großer Auswahl, Preis
125 fl. ö. W., bei

A. Rieger,

Rosenanger Nr. 20, Hermannstadt.

Künstliche Zähne und Gebisse.

Gefertigter beehrt sich anzuzeigen, daß er bereits
eingetroffen ist und vom **1. bis 14. September**
d. J. im Hotel „Römischer Kaiser“, 1. Stock
Thür Nr. 3 (Eingang Heltauerstraße), in Hermann-
stadt erhitzen wird und daß ihm seine Praxis in Wien
einen längeren Aufenthalt nicht gestattet.

Künstliche Zähne und Gebisse (Aufdruck-
oder Saugplatten-Gebisse) werden bei Gefertigtem nur
nach den anerkannt besten Methoden **ohne Ent-
fernung schadhafter Zähne und Wurzel**
unter Garantie der Natürlichkeit, Dauer und Brauch-
barkeit angefertigt und eingefügt.

Alle Zahnoperationen, als: Zihen, Reinigen,
Feilen und Plombieren der Zähne mit Gold und den
bewährtesten Füllungsmitteln werden mit
größter Schonung und Präcision vollzogen.

Josef Mons,

Zahnarzt, Wien, 1., Goldschmiedg. 4.

Der Mangel an

Arbeit und Credit

bewogen auch mich, zum erstenmale in die Lotterie zu setzen.
Zu meinem Glück erhielt ich durch einen Freund, der bereits
das 2. Terno gewonnen hat, die Adresse des Professors der
Mathematik **Rud. v. Orlicz in Berlin, Wilhelm-
strasse 125**, der mir auf meine Bitte sofort eine Spiel-
instruction gegen eine kleine Spesenentschädigung durch Post-
nachnahme zusandte, mit der ich schon in der 3. Ziehung ein

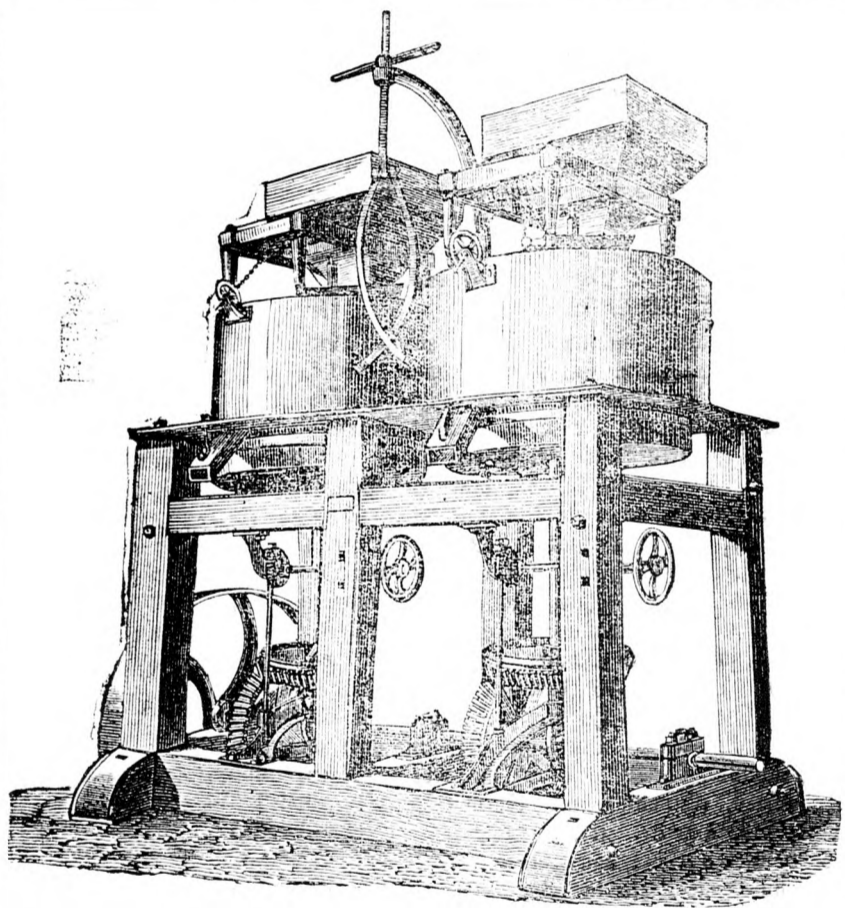
bedeutendes Terno

gewann.
Raab. A. Steinmann.

Safer schnell zu dreschen

Safer-Dreschmaschine ist ohne allen und jeden Zweifel **Weil's Stiften-Dreschmaschine**,
dieselbe drischt je nach der Größe bis 990 Pund Safer per Stunde und kostet fl. 100-400.

Man wende sich an **Moritz Weil jun., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.,**
gegenüber der landwirthschaftlichen Halle, oder an die Herren **Paul Nendwich und A. Gross in Hermannstadt.**



Ludw. Grünbaum, Temesvár,
Vertretung von Clayton & Shuttleworth in Lincoln und Wien für
Süd-Ungarn.

erlaubt sich einem p. k. landwirthschaftlichen Institut sein reichhaltiges Lager an **Locomo-
bilen, Dreschmaschinen** (für Dampf-, Öppler- und Handtrieb), **Mahl-
mühlen, Kukuruz-Reutern, Frucht-Reutern, Treibräder** (Original-
Lithuiler und Paralleler), **Sämaschinen**, mehrere **Segel- und Rill-
wägen**, **Pflügen**, **Segel- und Reutern**, **Schläuchen** und allen
Dreschreihen, sowie auch an Clayton & Shuttleworth'schen Maschinen geübt unter Verrechnung
der Original-Gebührer und unter voller Garantie.

Institut Pazell, vorm. Geyer, Wien.

(1. Bezirk, Salvatorgasse 10.)
Auf Grund des Landesgesetzes vom 27. Februar 1873
behördl. concessionirte
Privat-Handelschule.

Gegründet 1840 als erste
Commerzial-Fachschule der Reichs-Hauptstadt.

Sechsendreißiges Schuljahr.
Die vollständigen Elementar- und höheren Fachcurse
beginnen am 20. September;
die Abend- und Sonntagscurse
mit Anfang Oktober.

Das Institut, welches seit seinem 35jährigen Bestehen über 15000 Frequentanten zählt (davon circa 1000 im
abgelaufenen Schuljahre), verfügt über die vorzüglichsten Lehrkräfte (22 Professoren und Fachlehrer), sowie über eine aus-
reichende Lehrmittel-Sammlung, und bietet seinen Eleeen in der **möglichst kürzesten Zeit** und unter **thunlichst ge-
ringem Kosten** die vollständige Vor- und Ausbildung sowohl für das Warengeschäft, als für das Banfach, sowie für
öffentliche Institute und Vertriebsanstalten etc. Auch sorgt dasselbe für eine entsprechende Ueuebringunng der absolvirten
Förer und Schüler.

Programme und nähere Informationen in der Institutskanzlei, sowie in den Buchhandlungen der Herren
Gerold & Comp. am Stefansplatz und L. W. Seidel & Sohn am Graben. — Für auswärtige Eleeen wird auf
Verlangen Wohnung und Verpflegung bei geeigneten Familien besorgt.

1-3

Samstag den 4. September d. J.: Dampfbad-Eröffnung.

Für Herren: Dienstag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag von 6-12 Uhr Vormittag.

Für Damen: Montag von 8-12 Uhr Vor-
mittag; Donnerstag und Samstag von 2-6
Uhr Nachmittag.

Wannentäder täglich.
Frühbeck's Erben.

Gefertigter erlaubt sich die ergebene Anzeige zu
machen, daß er das von seiner verstorbenen Tante **Eva
Binder (Wuzza)** hinterlassene

Würstlergeschäft

gekauft ist, weiterzuführen und bittet um recht zahl-
reichen Zuspruch.

Nikolaus Pavel.
Schullergasse Nro. 1.

Blitzableiter.

Die häufigen **Blitzschläge** letzterer Zeit in
Gebäude, welche den Schutz eines **Blitzableiters**
entbehren, veranlassen den Gefertigten auf seine erprobten
Blitzableiter neuester Construction besonders auf-
merksam zu machen und zu empfehlen. Kostenüberschläge
werden bereitwillig verfaßt. Preise billigt berechnet.

Ignaz Tagleicht.
Blitzableiter-Niederlage en gros und en détail,
seit 12. August: Stadt, Heiligenkreuzhof,
Gräßhofgasse 3, Wien.

Aufträge aus den Provinzen werden
prompt und rasch effectuirt.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend aus 4-5 Zimmern sammt Küche, wemöglich
mit einem kleinen Garten versehen, wird sogleich zu
mieten gesucht.

Anträge bittet man in der Expedition dieses
Blattes abzugeben.

Zahnarzt und Zahntechniker C. Zinz,

Huntergasse Nr. 5, im eigenen Hause.

Ein solides Mädchen,

oder eine junge Witwe, kinderlos, wird in ein
gangbares Wirthegeeschäft aufzunehmen gesucht, welchem
das Geschäft auf eigene Rechnung übergeben wird.

Näheres: Elisabethgasse Nro. 29.

Drei hoch Ackergrund,

besserer Qualität, sind zu verkaufen. — Nähere Aus-
kunft: Neugasse Nro. 34.

Petroleum!

- Amerikanisches, tipe blanc. pr. 1 Pfd. 18 fr.
Prachtsalon-Petroleum, voll-
kommen geruchfrei 16 fr.
Moldauer Petroleum, non
plus ultra 14 fr.
Siebenbürger Petroleum,
unentzündbar 12 fr.

bei
A. Lehmann,
Hermannstadt.

W. KNAUST,
Wien, Leopoldstadt, Miesbach-
gasse 15, gegenüber dem
k. k. Augarten.

Garantie.
28 Medaillen.

Leopoldstadt, Miesbach-
gasse 15, gegenüber dem
k. k. Augarten.

Saison-Muster-Collectionen

Josef Nass
Manufactur-
27 Kl. Mode-Waren-
Magazin,
Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 35.

Hermannstädter Marktpreis
(in österr. Währung)
am 31. August 1875.

Ramen der Verkaufs-Artikel	Bester fl. fr.	Mitt- lerer fl. fr.	Min- derer fl. fr.
Weizen n.-öferr. Meigen .	3 73	3 47	3 20
Halbfrucht " " .	2 93	2 67	2 40
Korn " " .	2 40	2 20	2 00
Gerste " " .	2 13	2 07	1 87
Safer " " .	3 20	2 00	1 87
Rufurug " " .	2 13	2 00	1 87
Erdäpfel " " .	1 70	1 50	1 30
Mundmehl " Centner .	8 50	8 00	7 50
Semmelmehl " " .	6 00	5 50	5 00
Weißpohlmehl " " .	5 00	4 50	4 00
Schwarzpohlmehl " " .	4 00	3 50	3 00
Erbsen " Maß .	24 00	23 00	22 00
Linjen " " .	24 00	23 00	22 00
Bohnen " " .	20 00	19 00	18 00
Hirse " " .	20 00	19 00	18 00
Heu, gebundenes . . Centner	95 00	90 00	85 00
ungebundenes " " .	90 00	85 00	80 00
Stroh, Lager " " .	60 00	55 00	50 00
Streu " " .	50 00	45 00	40 00
Die n.-ö. Klasten hartes Holz	9 00	8 00	7 00
weiches " " .	7 00	6 00	5 00
Nied.-öferr. Pfund Rindfleisch	20 00	18 00	16 00
" " " " " " " "	32 00	30 00	28 00

Erste
außer der Sonn-
feiertage täglich
Kofee für das halbe
5 fl., das Vierteljahr
50 fl., ein Monat
Mit Zulassung im
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern
Mit
Postersendung
Im Inland:
halbjährig 7 fl., wie
jährig 3 fl. 50 kr. 50
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50
Redacteur und Ver-
thümer
Th. Steinhausen

Filial-Abonnements
bei Herrn J. F. Leo

Nr. 204.

mit der Seine Majestät
Königsburg zu Oester-
reichische

Hoffnungs- und
dieses Reichstages, we-
fast auf jedem
legislatorische Verfügun-
auf jene Höhe des ge-
Elemente dasselbe in
wohin das Land zu
Herzens ist.

Als erste und un-
der Finanzen des Lan-
Unter den, keine
Erwägung und Ihre
die Regelung des Sta-
bindung stehenden Fra-
Das Ansehen, die
Ungarns gebieten es
Erfordernisse und der
zeitigen Schwierigkeiten
Uebernommene
Sicherheit unserer Mo-
der Entwicklung stehen
Sparfamkeit gegenüber.

Wir glauben jedw-
guten Haushaltung in
sein wird, was gesch-
bedingungen der Sicherh-
wenn auf dem Ge-
zweckmäßige und radikal
wenn die Nation,
und mit allem Pflichtge-
vorgesehene heilsame Zie-
wenn durch die Be-
durch sonstige zur Hebung
notwendige Vorkehrun-
leichtere Bewältigung der
dann, aber auch
der Lage erfolgreich zu
In den auf die Ver-
derung der geistigen und
Vorschlägen unserer Ma-
Ihre legislatorische Thät-
Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.

Die finanzielle Lage
des Staates, sowie der
hängt wieder gleichmäßig
und Rechtspflege, mit der
der Productions-, Handel-
cations-Systems zusam-
Alles dies zusam-
Einfluß auf die Steu-
dingung der günstigeren
heiten bildet.